



Liebe Leser,

heute erhalten Sie die neueste Ausgabe des Breitband-Newsletters des Deutschen Städte- und Gemeindebundes. Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Angebot. Gerne können Sie diesen Newsletter weitergeben. Neue Interessenten können sich mit einer kurzen, formlosen Mail an breitband@dstgb.de anmelden. Sie bekommen zukünftige Ausgaben des kostenlosen Newsletters dann automatisch an Ihre Mailadresse geschickt.

Sollten Sie diesen Newsletter nicht mehr beziehen wollen, senden Sie bitte ebenfalls eine kurze Mail mit dem Betreff „Breitband-Newsletter nicht mehr zusenden“ an die Adresse breitband@dstgb.de.

Themen der aktuellen Ausgabe

TOPTHEMA: 25 Millionen für Breitbandausbau im ländlichen Raum
Broadband World auf der CeBIT 2010 (02-06. März) – Die zentrale Informationsstelle zum Thema Breitband
Bundesweiter Infrastrukturatlas zur Förderung des Breitbandausbaus gestartet
Deutsche Telekom: Mehr Breitband für Kommunen
Schnelles Internet auf norwegischen Inseln
„Digitale Dividende“ als wichtiger Baustein der Breitbandstrategie
Bundesnetzagentur setzt beim Breitbandausbau auch auf TV-Kabelnetze
Interview: "Die Glasfasertechnologie würde uns einen wesentlichen Standortvorteil verschaffen"

**TOPTHEMA: 25 Millionen für
Breitbandausbau im ländlichen
Raum**

Die Länder haben mit der Genehmigung der



Europäischen Kommission grünes Licht für die Auszahlung von rund 25 Millionen Euro Fördergelder des Bundes für den Breitbandausbau im Jahr 2010 erhalten. Mit der verbesserten Breitbandförderung sei damit die zweite wichtige Etappe zur Beseitigung der ‚weißen Flecken‘ in ländlichen Regionen eingeläutet, erklärte Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner.

Die vergangenen beiden Jahre hätten gezeigt, dass die Förderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe ‚Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes‘ einen wesentlichen Beitrag zur flächendeckenden Breitbandversorgung leistet. Die Nachfrage nach Breitbandförderung sei groß, so Aigner. Die Länder müssten nun dafür Sorge tragen, dass die Fördergelder auch schnellstmöglich dort eingesetzt werden, wo in absehbarer Zeit mit keiner Lösung über den Markt zu rechnen sei. Eine flächendeckende Basisversorgung mit Breitband solle schließlich möglichst bis Ende 2010 sicher gestellt werden.

Gemeinden, die nachweisen können, dass ihre Breitbandverfügbarkeit bislang geringer als 2 Megabit pro Sekunde ist, benötigen für Breitbandinvestitionen nur noch einen Eigenanteil von 10 Prozent. Voraussetzung ist eine entsprechende Umsetzung der Rahmenrichtlinie in den Ländern. Auch die Förderung von Leerrohren, die für Breitbandinfrastrukturen genutzt werden können, sowie Machbarkeitsuntersuchungen und Planungsarbeiten sind förderfähig. Der maximale staatliche Zuschuss wurde auf 500.000 Euro pro Einzelvorhaben heraufgesetzt.

http://www.bmelv.de/clin_181/SharedDocs/Pressemitteilungen/2009/300-AI-Breitbandfoerderung.html

nach oben

Broadband World auf der CeBIT 2010 (02-06. März) – Die zentrale Informationsstelle zum Thema Breitband



Auf der CeBIT 2010 (02-06. März) in Hannover findet in diesem Jahr die "Broadband World" des Branchenverbandes BITKOM statt, an der der DStGB als Kooperationspartner beteiligt ist. Kommunalvertreter bekommen im Rahmen dieser Kooperation bei Interesse am Besuch der "Broadband World" eine kostenlose Eintrittskarte für die CeBIT 2010 zur Verfügung gestellt.

Als „Messe in der Messe“ bietet das integrierte Konzept aus Ausstellung und Veranstaltungsprogramm alle Möglichkeiten, sich umfassend und zielführend mit den einzelnen Facetten des Themas Breitband auseinanderzusetzen. Ein umfangreiches Konferenz- und Vortragsprogramm richtet sich im

Schwerpunkt an Besucher aus Kommunen und Regionen und bietet spezifisch aufbereitete Informationen zu den unterschiedlichen technischen Lösungskonzepten, zu Fördermöglichkeiten und Ausschreibungen sowie zu vielen Best-Practices.

Interessierte Vertreter aus Städten und Gemeinden sind herzlich eingeladen, sich bei der „Broadband World“ auf der CeBIT 2010 vom 2.-6. März 2010 in Hannover umfassend zu informieren. Eine kostenlose Eintrittskarte zur Gesamtmesse wird Ihnen für Ihren Besuch sehr gerne zur Verfügung gestellt. Voranmeldungen sind unter dem Stichwort „Broadband World“ unter der Mailadresse m.beck@bitkom.org möglich.

http://www.cebit.de/broadbandworld_d

Bundesweiter Infrastrukturatlas zur Förderung des Breitbandausbaus gestartet



Die Bundesnetzagentur hat letzten Monat einen bundesweiten Infrastrukturatlas in Betrieb genommen, in dem Befugte Geodaten zu Infrastrukturen von derzeit über 100 Unternehmen und Institutionen einsehen können. Mit diesem Projekt wird eine zentrale Maßnahme der Breitbandstrategie der Bundesregierung umgesetzt.

Auf Antrag erteilt die Bundesnetzagentur Abfrageberechtigten ab sofort Auskunft über die im Atlas enthaltenen Daten zu Infrastrukturen, wie beispielweise Daten zu Glasfaserleitungen, Leerrohren, Funktürmen und Masten sowie Funkstationen. Der Atlas solle die Nutzung von Synergien beim Infrastrukturausbau fördern, erklärte Matthias Kurth, Präsident der Bundesnetzagentur. Denn der Aufbau von Hochleistungsnetzen und die Anbindung abgelegener Gegenden an das Breitbandnetz könne umso schneller und kostengünstiger erfolgen, desto effizienter bereits bestehende Infrastrukturen mitgenutzt werden könnten.

Im Rahmen von Ausbauprojekten können nun Länder, Kreise und kreisfreie Städte einen Antrag zur Einsicht des Atlas bei der Bundesnetzagentur stellen. Außerdem können kreisangehörige Kommunen, Telekommunikationsunternehmen sowie Planungsbüros in den neuartigen Infrastrukturatlas einsehen.

Anhand der Erfahrungen der nächsten Monate soll der Atlas in Zukunft bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. Ziel wird es außerdem sein, den Abfragebefugten einen Online-Zugriff zu den Daten zu ermöglichen. Die Bundesnetzagentur hat unter der Rufnummer 0800/8111777 eine gebührenfreie Hotline für sämtliche Rückfragen um den Infrastrukturatlas eingerichtet.

<http://www.bundesnetzagentur.de/media/archive/17803.pdf>

Deutsche Telekom: Mehr Breitband für Kommunen



Die Deutsche Telekom möchte in diesem Jahr mehr Kommunen mit Breitbandanbindungen versorgen. Um eine weitere digitale Spaltung zwischen Ballungsräumen und ländlichen Gebieten zu verhindern, will sie dabei gezielt in ländlichen Gebieten investieren. Damit mehr Breitbandanbindungen ermöglicht werden können, setzt der Konzern neben Festnetzverstärkt auch auf Funklösungen.

Bereits im vergangenen Jahr hat die Deutsche Telekom nach eigenen Angaben bundesweit 720 Kooperationen mit Kommunen für den Breitbandausbau vereinbart. Bedingt durch die Förderprogramme des Bundes und der Länder sei das Interesse der Städte und Gemeinden

weiterhin sehr hoch, teilte der Konzern Anfang des Jahres mit. Allein bei der Deutschen Telekom gab es im letzten Jahr rund 9000 konkrete Anfragen. Ähnlich wie im Vorjahr werde die Deutsche Telekom dabei gezielt in ländliche Gebiete investieren. Damit solle vor allem einer verstärkten digitalen Spaltung zwischen Ballungsräumen und ländlichen Gebieten vorgebeugt werden, so Vorstandsmitglied Niek Jan van Damme. Wo ein wirtschaftlicher Ausbau aus Sicht des Konzerns nicht möglich ist, biete die Telekom den Kommunen Kooperationen an. Um insgesamt mehr Breitbandanbindungen zu ermöglichen, setzt die Deutsche Telekom in Zukunft verstärkt auf einen kombinierten Technologieansatz. Wo der Ausbau über das Festnetz zu teuer ist, werden Mobilfunk- oder Richtfunklösungen geprüft, um den Bürgern über alternative Technologien eine möglichst schnelle Internetanbindung anbieten zu können.

<http://www.telekom.com/dtag/cms/content/dt/de/595698?archivArticleID=800108>

Schnelles Internet auf norwegischen Inseln



Die Deutschen klagen gerade in ländlichen Regionen weiterhin über schlechte DSL-Leitungen. Denn: In den meisten Gegenden kommt der Glasfaserausbau nur schleppend voran. In anderen tut sich erst gar nichts. Norwegen hingegen zeigt, wie konsequenter Breitband-Ausbau erfolgreich bewerkstelligt werden kann. Selbst kleinste Regionen mit 200 Einwohnern verfügen dort über eine Internetverbindung, die bis zu 100 Megabit erreicht.

Die Gegend rund um die 40.000-Einwohner-Gemeinde Alesund an der Westküste Norwegens ist äußerst idyllisch: Malerische Landschaften

wohin das Auge reicht. Man würde erwarten, dass es in einer solchen Gegend nur ein äußerst eingeschränktes Angebot an Breitband-Internet gibt – zu wenige Kunden verteilen sich über eine zu große Fläche, deren Anbindung mit schnellen Netzen sich eigentlich nicht lohnen kann. Doch der Schein der Idylle trügt: In der norwegischen Region Sunmore, sind die Gemeinden Eigentümer des

Stromversorgers, der parallel zu seinen Elektrizitätsleistungen auch Glasfasernetze aufgebaut hat. Dadurch erhält sogar ein Ort, der gerade mal 200 Einwohner umfasst und lediglich durch mehrere Unterseetunnel mit dem Festland verbunden ist, eine Internetverbindung, von der man in ländlichen Regionen in Deutschland noch weit entfernt ist. Das Glasfaserkabel des Lokalanbieters liefert der norwegischen Insel sowohl schnelles Internet, als auch Telefon sowie ein breites Pay-TV-Angebot inklusive HD-Unterstützung. Die Bewohner müssen ihre Endgeräte lediglich an die kleine Box anschließen, in die das Glasfasernetz mündet. Das Internet kommt damit mit bis zu 100 Megabit in Haus. Bereits jetzt sind dort Download-Raten möglich, die fünf- bis sechsmal so hoch liegen wie die höchste deutsche ADSL-Geschwindigkeit (16 Megabit).

nach oben

„Digitale Dividende“ als wichtiger Baustein der Breitbandstrategie



Die Telekommunikationskonzerne stehen vor einem Dilemma: Investitionen in die

Netzinfrastruktur kosten Milliarden, gleichzeitig bremst der harte Preiswettbewerb das Umsatzwachstum. Die größte Frequenzversteigerung in der Geschichte Deutschlands und die damit verbundene Nutzung der sogenannten Digitalen Dividende soll Abhilfe schaffen.

Die Telekommunikationsbranche blieb zwar von der Wirtschaftskrise weitgehend verschont, der Branchenverband BITKOM sieht den deutschen Telekommunikationsmarkt 2010 dennoch um rund 1 Prozent schrumpfen. Technologische Neuerungen und Eingriffe der Regulierungsbehörden werden danach in erster Linie für das Minus verantwortlich sein. Hoffnungsträger ist das Geschäft mit Diensten rund um das Internet sowie mit mobilen Breitbandanschlüssen. BITKOM rechnet im neuen Jahr für die Datendienste mit einem Wachstum von rund 3,6 Prozent.

Weiterhin fehlt in vielen Teilen Deutschlands jedoch die nötige Infrastruktur für den Breitbandausbau. Laut BITKOM hatten Mitte des Jahres 2009 erst 60 Prozent der Haushalte in Deutschland einen Breitbandanschluss – und das, obwohl nach Vorgabe der Bundesregierung bis Ende 2010 jeder Haushalt mit mindestens einem Megabit pro Sekunde erreicht werden soll. Bis 2014 sollen sogar drei Viertel der Haushalte mit Anschlüssen von 50 Megabit pro Sekunde versorgt werden.

Um die Vorgaben der Bundesregierung einhalten zu können wird nun auf die „Digitale Dividende“ gesetzt. Unter dem Begriff „Digitale Dividende“ versteht man die Nutzung der durch die Digitalisierung des Rundfunks freiwerdenden Frequenzen zur Versorgung der bisher nicht angebotenen Regionen mit Breitbandtechnologie. In einer Auktion im zweiten Quartal des neuen Jahres sollen die frei gewordenen Rundfunkfrequenzen an die Mobilfunkbetreiber versteigert werden, um den Ausbau der mobilen Breitbandverbindungen schneller voranbringen zu können.

Die digitale Dividende reicht jedoch nicht allein aus, um die Breitbandstrategie der Bundesregierung umsetzen zu können. Glasfaser gilt langfristig als Mittel der Wahl – vor allem in den Ballungsgebieten. Doch der Ausbau ist teuer. Die Konzerne diskutieren seit Monaten verschiedene Lösungen der Zusammenarbeit, um die Investitionen auf mehrere Schultern zu verteilen. Der Präsident der

Bundesnetzagentur Matthias Kurth will die Energiekonzerne mit einbinden, die beim Verlegen der Rohre für die Leitungen helfen könnten. Die Deutsche Telekom setzt hingegen auf Kooperationen mit Konkurrenten und Kommunen.

nach oben

Bundesnetzagentur setzt beim Breitbandausbau auch auf TV-Kabelnetze



Im Rahmen der Breitbandstrategie der Bundesregierung sollen 2014 bereits 75 Prozent der Haushalte mit Anschlüssen mit Übertragungsraten von 50 MBit/s versorgt sein. Mit der bisher in Deutschland dominierenden DSL-Technik könnte dieses Vorhaben jedoch schwierig werden, sagte Matthias Kurth, Präsident der Bundesnetzagentur gegenüber der Financial Times Deutschland. Man müsse zusätzlich auf TV-Kabelnetze bauen.

Die Fernsehkabelnetze könnten bei einer möglichst vollständigen Versorgung der Bundesbürger mit schnellen Internetzugängen in den nächsten Jahren eine deutlich größere Rolle

spielen als bisher. Die Telekom hat zwar die schnelle VDSL-Technik – eine Kombination aus Glasfaser und Kupferkabel – in mehr als 50 Städten installiert, diese lässt sich aber nur allmählich flächendeckend ausbauen. Andere Möglichkeiten liegen in der kommenden Mobilfunktechnik LTE und der aufwendigen Verlegung von Glasfasern bis in die Wohnung der Kunden. Wahrscheinlicher ist jedoch ein Datentransfer via TV-Kabel, was allerdings in weiten Regionen noch von einer Aufrüstung der Netze durch die Betreiber Kabel Deutschland, die inzwischen vom US-Medienkonzern Liberty Global übernommene Unitymedia und Kabel BW abhängt.

Heute sind laut Kurth mit dem Fernsehkabel 60 Prozent aller Haushalte erreichbar. Deswegen dürfe man sich nicht nur auf VDSL, LTE und Glasfaser konzentrieren. Man müsse den intermodalen Wettbewerb in Deutschland beleben, damit der Kunde letztlich nicht nur über den Preis, sondern auch über die Qualität entscheiden könne. Eine Belebung des Wettbewerbs könne bei der richtigen Regulierung den Infrastrukturausbau erheblich beschleunigen.

<http://www.ftd.de/it-medien/it-telekommunikation/:breitbandversorgung-regierung-setzt-beim-internet-auf-tv-kabelnetze/50056219.html>

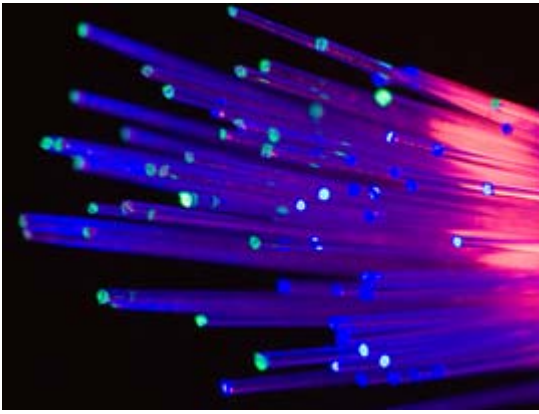
nach oben

Interview: "Die Glasfasertechnologie würde uns einen wesentlichen Standortvorteil verschaffen"

"Breitband für Rudelzhausen" soll mit Hilfe einer eigens zu diesem Zweck gegründeten Gesellschaft die 3500 Einwohner zählende Gemeinde mit schnellen Datenleitungen versorgt werden. Über die Pläne und den Stand der Umsetzung sprach DStGB-Online mit Bürgermeister Konrad Schickaneder.

Die bayerische Gemeinde Rudelzhausen nahe Freising plant, in Eigenregie ein leistungsfähiges Glasfasernetz zur Breitbandversorgung ihrer Bürgerinnen und Bürger aufzubauen. Unter dem Motto

DStGB-Online: Herr Bürgermeister, Sie gehen bei der Anbindung Ihrer Gemeinde Rudelzhausen an das



Breitbandnetz einen eigenen Weg. Können Sie kurz schildern, wie Sie die Versorgung realisieren wollen?

Bürgermeister Konrad Schickaneder: Wir haben zu diesem Zweck die „Rudelzhausen – Unser Ortsnetz GmbH“ gegründet. Gesellschafter sind die Firma „Unser Ortsnetz GmbH“ aus Oering, ein Tochterunternehmen der Firma „Sacoin GmbH“ und die Gemeinde Rudelzhausen.

Diese neu gegründete Gesellschaft wird mit der „Sacoin GmbH“ einen Generalunternehmervertrag über die Errichtung der Infrastruktur, den Betrieb

und die Verwaltung eines Breitbandnetzes abschließen. Damit könnten in Zukunft alle Bürger über Glasfasertechnologie die Dienste Telefon, Internet, TV und Radio nutzen.

DStGB-Online: Warum planen Sie ein Glasfasernetz in Eigenregie aufzubauen? Welche Vorteile versprechen Sie sich davon?

Bürgermeister Konrad Schickaneder: Wir sehen die Breitbandversorgung als Schlüsseltechnik des 21. Jahrhunderts – ähnlich der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung im 20. Jahrhundert. Die Glasfasertechnologie ist dabei die zukunftsfähigste Lösung und würde uns einen wesentlichen Standortvorteil verschaffen.

DStGB-Online: Sie planen, die 1100 Haushalte in Ihrer Gemeinde direkt an das Glasfasernetz anzuschließen. Können Sie bereits abschätzen, wie hoch die Übertragungsgeschwindigkeiten sein werden?

Bürgermeister Konrad Schickaneder: Da jeder Haushalt einen eigenen Glasfaseranschluss erhalten wird, werden mindestens 50 Megabit pro Haushalt im Down- und Upload zur Verfügung stehen.

(Das komplette Interview können Sie auf der Homepage des DStGB unter http://www.dstgb.de/homepage/kommunalreport/die_glasfasertechnologie_wuerde_uns_einen_wesentlichen_standortvorteil_verschaffen/index.html nachlesen)

(Das Interview führte Alexander Handschuh, DStGB Online-Redaktion)

[nach oben](#)

Impressum

Redaktion:

Franz-Reinhard Habel (Leitung)

Alexander Handschuh, alexander.handschuh@dstgb.de, Tel.: 0228 9596-226

Sandra Strang, Lukas Schütz

Adresse:

DStGB Dienstleistungs-GmbH

Eine Gesellschaft des Deutschen Städte- und Gemeindebundes

Marienstraße 6

12207 Berlin

Tel.: +49 (30) 77307-0

Fax: +49 (30) 77307-200

E-Mail: dstgb@dstgb.de

